

Der harte Brocken des Tages

Der Kommentar eines Erstklässlers, mit dem Erika Brinkmann einen ihrer Aufsätze betitelt hat, lautete viel sagend: „*Farrat da war nichz Schwirich*“.

Das Gespür für Zweifelsfälle können Kinder lernen, wenn man ihnen „harte Brocken“ zu knabbern gibt.

MATERIAL



Beispiele für **HARTE BROCKEN** bietet der Kasten auf S. 16.



Weitere geeignete Wörter finden Sie im **WÖRTERRÄTSEL FÜR FORTGESCHRITTENE** (S. 20–21) und auf der CD-ROM im Materialpaket („Beobachtungshilfe für die Entwicklung der Rechtschreibkompetenz/Wörterrätsel“).



Und noch mehr:



BEOBSACHTUNGSBÖGEN, die die Bewertung und Benotung im Umgang mit besonderen Wörtern = Harten Brocken ermöglichen, finden Sie im Heft auf den Seiten 38–39 für die Klasse 2–6 und im Materialpaket auf der CD-ROM für die Klasse 1.

Kinder durch Vergleiche zwischen der eigenen Schreibung und dem Eintrag im Wörterbuch veranlasst werden: „*Schreibe die Wörter zuerst so auf, wie du sie dir denkst und schau dann im Wörterbuch nach.*“ (s. auch S. 30–37 und Erichson, S. 12).

Beim Einüben von Lernwörtern, vor allem mit einer Fehlerkartei (dazu auch in diesem Heft S. 10–12), und bei der Diktatkontrolle geht es i. d. R. um das ganze Wort. Das lenkt zum einen von der Konfliktstelle ab und es vermittelt dem Kind zum anderen die falsche Vorstellung, dass es die Wörter sind, die es „*nicht kann*“. Kein Kind wird aber das ganze Wort falsch schreiben. Es sind immer nur spezifische Strukturelemente, die normabweichend sind. Das sind ihre eigenen „springenden Punkte“ (Balhorn), die man sich merken muss. Also nicht: „*Ich kann ‚Knackwurst‘ noch nicht schreiben.*“, sondern die explizite

Eigene „springende Punkte“ erkennen

Für jüngere Kinder ist **das** „schwer“, was ihnen inhaltlich wenig vertraut oder unbekannt ist, oft auch das, was sie nicht mögen (s. auch S. 22–25). Schreibanfänger trauen sich an Wörter wie „*gebortztak*“, „*schbageti*“ oder

„*mecktonelz*“ eher heran als an eine vermeintlich leichter zu schreibende „*Seife*“ oder einen „*Salat*“. Um zu wissen, was aus orthografischer Sicht problematisch ist, bedarf es der Abstraktion von der emotionalen Wertigkeit der Wörter (Dekontextualisierung). Dazu können die

Etikettierung: „Bei ‚Knackwurst‘ muss ich ans <ck> denken und das <n> hinter dem <K> sollte ich besser auch nicht unter den Tisch fallen lassen!“ (s. auch Erichson, S. 10).

Der harte Brocken des Tages

Bezeichnenderweise werden in Rechtschreibtests Wörter abgefragt, in denen sich Strukturelemente befinden, deren Grad der Bewältigung Aufschluss über die Rechtschreibfähigkeiten eines Kindes geben können (sollen). Diese Wörter können als Steinbruch und Fundgrube für ein tägliches Ritual genutzt werden, das ich den „harten Brocken des Tages“ nenne. Ich habe ihn den Kindern regelmäßig „zum Frühstück vorgeworfen“, mit dem Auftrag: „Überlegt, wie das Wort wohl geschrieben werden muss, damit es für alle als Vorbild im Wörterbuch stehen kann.“

Behutsamkeit nach dem Prinzip „vom Leichten zum Schweren“ ist für die Wortauswahl gerade nicht angebracht. Wörter, die auf Anheb oder mit hoher Trefferwahrscheinlichkeit zu Papier gebracht werden können, geben keinen oder nur geringen Anlass zum Stolpern und damit zum Vorher-Nachdenken. Geeignet sind im Gegenteil **echte** harte Brocken, an denen es etwas zu knabbern gibt. Vor allem optisch besonders provokante Wortungetüme empfehlen sich vorzüglich als Diskussionsanreiz, so „Fischschuppen“ oder „Topfpflanze“ oder „Stoffflicken“ (s. auch Kasten, S. 16). Das betrifft Komposita generell, bei denen Silbenschluss und Silbenanfang sich sprechmotorisch und akustisch überlappen wie auch bei „Kunst-

stücke“, „Seeelefant“ oder „Fischstäbchen“. Streit im positiven Sinne ist vorprogrammiert: „Wie sieht das denn aus?“

Der harte Brocken wird allen Kindern gleichzeitig diktiert oder als Bild vorgelegt (s. auch Material in diesem Heft S. 20/21, Bildbeispiele findet man auch in den Testheften der HSP von P. May), woraufhin dann unterschiedlich verfahren werden kann: „Überlegt zu zweit/ Besprecht euch in der Gruppe/Probiert es ganz allein/Vergleicht untereinander/...“ Zulassen kann man auch eine weitere Alternative (mehr aber nicht!), wenn es z. B. in der Gruppe zu keiner Einigung kommen sollte. Abschließend werden die Ergebnisse gesammelt, an der Tafel oder auf dem Overhead-Projektor notiert, Schreibvarianten kenntlich gemacht, auf ihre Logik oder Unlogik hin diskutiert, verteidigt oder zurückgezogen und dann – mit Hilfe des Wörterbuchs, besser noch mit der des Dudens – die Schiedsrichterentscheidung getroffen.

Fälle, in denen der Schiedspruch weniger einleuchtet als die eigenen Überlegungen, dürfen mit Empörung bedacht werden, müssen aber – wie es bei Schiedsrichterentscheidungen nun einmal ist – letztlich akzeptiert werden. Sich über das „Mäglöckchen“ mit <ai> aufregen zu dürfen, bringt auch einen Lerneffekt.

Von den Diskussionen über zweckmäßige oder unzweckmäßige Schreibungen können alle Kinder der Klasse profitieren, wenn sie informell ablaufen. Allein, dass man seinen eigenen Kopf bemühen kann, um „ungeübte“ Wörter zu konstruieren,

vermeidet das Missverständnis, Rechtschreiblernen sei Auswendiglernen.

Die Auswahl „harter Brocken“ kann zunehmend auch von den Schülerinnen und Schülern unterstützt bzw. übernommen werden. In vorbereitender Absprache mit der Lehrerin oder dem Lehrer werden die Konfliktstellen ausgemacht und definiert, damit das betreffende Kind dann als Experte agieren kann.

Entgegen der üblichen Praxis, bei Partnerdiktaten in Fürsorge um den Schreiber oder die Schreiblerin sofort zu intervenieren, wenn ein Fehler droht, eignen sich gut ausgewählte „harte Brocken“ dafür, gegeneinander anzutreten und sich im Spiel „Mensch, ärgere dich doch!“ gegenseitig in die Falle zu locken. Spaß macht das Spiel ohnehin nur unter gleich starken Partnern; zumindest müssen die beiden Kontrahenten sich selber suchen und finden. Den schwierigeren Part übernimmt dabei derjenige, der das Wort ausgewählt hat, weil er seinem Gegenüber die potentiellen Fehler nachweisen und begründen muss.

Das Frühstücksdiktat als Fortsetzungsroman

Gute Erfahrungen habe ich auch mit dem – zeitweilig eher verschmähten – Frühstücksdiktat in Form eines „Fortsetzungsromans“ gemacht. Textgrundlage kann ein ansprechendes Bilderbuch mit knappem Textvolumen sein. Den Kindern werden ein oder zwei Sätze daraus diktiert, deren Verschriftung – wie beim „harten Brocken“ – untereinander diskutiert wird. Kinder, de-

nen es schwer fällt, beim Diktat mitzukommen, lassen es sich anschließend von einem Tischnachbarn noch einmal diktieren oder schreiben es von einem anderen Kind ab. Jeder Abschnitt endet mit dem Vermerk: „Fortsetzung folgt“.

Nach gemeinsamer Klärung der Konfliktstellen und Abgleich mit der Vorlage oder dem Wörterbuch schreiben die Kinder den Textabschnitt noch einmal in korrigierter Form auf ein Schmuckblatt (bestens geeignet auch für



die Übertragung am Computer), illustrieren es und stellen sich so ihr eigenes Bilderbuch zusammen.

Nach dem Schlusssatz kann sich jedes Kind sein eigenes Buch binden.

Beispiele für „Harte Brocken“

Spinnennetz – Salzstreuer – Halsband – Backenzähne –
Schreibpapier – Buntstiftmännchen – Versteckspiel –
Stinkstiefel – Gesangslehrerin – Staublappen – Bankräuber –
Schlüsselloch – Schminkkoffer – Blattläuse – Trinkhalm –
Weihnachtsstern – Schmuckkästchen – Bettdecke –
Motorradrennbahn – Handballmannschaft – Quarkkuchen –
Spitzenhäubchen – Spielplätze – Strohalm –
Geburtstagspäckchen – Wäscheklammern – Frühstücksbrettchen –
Verkehrsschild – Reißverschluss – Straßenbahnschaffnermütze –
Tennissockenverkäuferin ...

... und zwischendurch auch Wörter mit weniger anspruchsvollen Verbindungen, damit die Kinder nicht den Eindruck bekommen, dass bei jedem längeren Wort mit Rechtschreibtücken zu rechnen ist:

Schokoladensoße – Tomatensalat – Regenbogen – Telefonhörer –
Ameisenhaufen – Autowaschanlage ...

Der didaktische Hintergrund dürfte offensichtlich sein. Kontextabhängige, wortübergreifende Schreibungen wie Großschreibung der Satzanfänge und der Nomen, variable Flexionsformen oder die „dass“-Schreibung sowie den funktionalen Gebrauch der Satzzeichen lernen die Kinder im sinnvollen Zusammenhang kennen und anwenden. Auch hier gilt, dass es primär darauf ankommt, auch in vorgreifendem Lernen ein Gespür für zweckmäßige Schreibweisen und die Zeichensetzung zu entwickeln, ohne dass deren Beherrschung verlangt wird.

Eine Erweiterung dieser Übungsform kann darin bestehen, ausgehend von einem selbst erdachten Geschichtenanfang Vorschläge der Kinder für deren Fortsetzung mit einzubeziehen: „Wie könnte es wohl weitergehen?“ Dazu können sowohl schriftliche als auch mündliche Beiträge herangezogen werden und der vielversprechendste Fortgang in

Kleinkonferenzen mit wechselnden Teilnehmer/inne/n besprochen und entschieden werden.

Wir haben uns in einem 3. Schuljahr einmal auf diese Weise einen Krimi von über 150 Seiten zusammengestellt. Titel des Werkes: „Der Club der schwarzen Füße“ (s. Abb. links), eine Hommage an den zuvor gelesenen und immer noch zu empfehlenden Bestseller von Hans Jürgen Press: „Die Abenteuer der schwarzen Hand“ (leider vergriffen bzw. nur noch in Bibliotheken erhältlich).

Die Fürsorge der Wortschatzbegrenzung verkehrt sich fast unvermeidlich ins Gegenteil, wenn oder weil sie beim Klassendiktat endet. Herausforderungen schaden keinem Kind, wenn es sie mit seinen Möglichkeiten angehen darf und wenn Fehler auch beim Rechtschreibern als das verstanden werden, was sie (meist) sind: Mutige Versuche, aus eigener Kraft das Bestmögliche zu leisten. ■



Brinkmann, Erika: „Farrat da war nich Schwirich ...“. In: Brinkmann, E./Krusse, N./Osburg, C. (Hrsg.): Kinder schreiben und lesen. Beobachten – Verstehen – Lehren. Fillibach, Freiburg i. Br. 2003, S. 147–154.

Erichson, Christa: Der Rechtschreibung auf der Spur. 3./4. Schuljahr. Oldenbourg, München 1999 (s. Abb. links).

May, Peter: Hamburger Schreibprobe (HSP), Testhefte Klasse 1–9. vpm, Hamburg.

Press, Hans Jürgen: Die Abenteuer der schwarzen Hand. O. Maier, Ravensburg 1968.

QLEVER®

Weltneuheit!



Der erste Rollerball mit verstellbarer Spitze - made in Germany.



- passt sich der individuellen Handhaltung an
- mit ergonomischer Griffzone
- Mine mit **löschbarer** blauer Tinte, Strichstärke M
- für Links- und Rechtshänder und auch für Kinder mit motorischen Schwierigkeiten
- **bekannt von der Bildungsmesse**

GUTSCHEIN
für ein Testmuster gegen
5,-€ Schutzgebühr

Einsendung an: Merz & Krell GmbH & Co.KG&A,
Postfach 20, D-64398 Groß-Bieberau

Name

Straße

PLZ/Ort

senator
IDEEEN ■ IDEAS ■ IDEES

Gr.D. 02/04